

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Sils-Maria, 1957-07-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
zur Zeit Waldhaus, Sils-Maria
am 29. Juli, 1957

21/112
f2225 ps
2097

Lieber Wolfgang, -

auf das Datum achtend, werden Sie bemerken, dass wiederum
win wenig Zeit ins Land gegangen und über die Berge ge-
laufen ist, seit ich Ihnen, quasi "abschliessend" (was den
Ersten Teil betraf) geschrieben. Es verhält sich aber so,
dass ich neulich zwar die Flickarbeiten weitgehend beendet,
doch nicht völlig abgeschlossen hatte; und überdies war
"mein" Schluss zwar ziemlich genau schon skizziert, doch
gleichfalls noch nicht eigentlich ausgeführt, will sagen,
ich habe bis heute alle Vormittage lang daran fortgekritzelt,
und alle Nachmittage lang das Gekritzelt zu diktieren. Wie
sich leider herausstellt, ist es meiner blühenden Phantasie
mislungen, diese Schlusseiten - den Ihnen gegenüber we-
sentlich zu verkürzen. Nun, drei Blättlein, oder so, wurden
immerhin eingespart, und ausserdem ist es meine heilige
Ueberzeugung, dass eine sehr erhebliche Besserung geschaffen
ward. Warum ich dieser Ueberzeugung lebe, habe ich Ihnen -
rein prinzipiell - schon auseinandergesetzt. Das praktische
Resultat meiner Bemühungen, aber, bestärkt mich, womöglich,
noch in meinem frommen Glauben. Sagen Sie was Sie wollen,
aber diese letzten Seiten sind hübsch, sie sind lebendig,
menschlich auf allen Ebenen überzeugend, und, kurz, ich kann
nur wiederholen, was der Hofmannsthal ausserte, als von dem
Wert oder Unwert sogenannter "konstruktiver Kritik" die Rede
war: "Ah was,", rief da der Hugo, - "g'lobt will i wern!"

Zu erwähnen wäre wohl noch, dass es nötig sein dürfte,
Naphtan ein zusätzliches Mal, oder auch zwei zusätzliche
Male in der Gesellschaft von Settembrini zu zeigen, damit
er als "Himmelsbote" seine Funktion ohne weiteres erfüllen
könne. Obendrein möchte ich nochmals auf die starke Wünsch-
barkeit der "Ewigkeitssuppe" hinweisen. Es müsste diese
Montage, wiewohl sie in gerafftester Form den Ablauf dreier
Wochen repräsentiert, nicht mehr als eine Seite oder aller-
höchstens zwei einnehmen, und zu vermuten stünde, dass auf
so geringem Raume mehr "Zauberberg" einzufangen wäre, als
sonst auf Dutzenden von Seiten.

Und somit Gott befohlen! Du lieber Himmel, schon mein
Brief vom 20. war fünf geschlagene und engzeilige Seiten
lang. Und nun noch dieser! Bin ich denn, - so frage ich
mich gewiss zu Recht, - von allen besseren Geistern verlas-
sen? Es sieht aufs überzeugendste so aus.

Dies entwertet keineswegs die Herzlichkeit meiner Grüsse,
derjenigen von neulich und der heutigen.

100/1000
100/1000